



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

264 (7.6.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329590)

Regenspreis: März 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einischl. Postzustellungsgebühr M. 4.22 im Vierteljahr, Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zeile 40 Pfg. Nekrolog-Zeile 1.20 M. Schlus der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweitschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. Beilagen: Amittliches Verduldigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Kleindruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 264. Mannheim, Mittwoch, 7. Juni 1916. (Abendblatt).

Offensive an allen Fronten.

Der Sturm auf Fort Baum.

Die französischen Berichte.

Paris, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag: Am rechten Ufer der Mosel richteten die Deutschen nachts zwei Angriffe gegen die französischen Stellungen zwischen Baum und Damloup. Sie scheiterten vollständig. Keine Veränderung der Lage vor Fort Baum ist zu berichten, das die Deutschen fortgesetzt stark beschießen.

Paris, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Von der Front nördlich von Verdun wird fortwährend die Infanterie während des Tages gemeldet. Die Artilleriekämpfe dauern in der Gegend von Baum und Damloup in gleicher Heftigkeit an. Der Detachementskommandeur Kattal, der das Fort mit unvermindeter Kraft verteidigt, ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

Belgischer Bericht:

Weitergehende Beschäftigung in der Gegend südlich von Remoye und Romkapelle.

Der englische Bericht.

London, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: Schwere Kämpfe am Nachmittag östlich von Ypern. Der Feind eröffnete gegen Mittag eine heftige Beschussung in der Gegend von Hooge und Ypern. Er beachtete eine Reihe von Minen zwischen 3 und 4 1/2 Uhr nachmittags an verschiedenen Punkten einer 2000 Yards langen Front nördlich Hooge zur Explosion. Hierauf folgten vergebliche Infanterieangriffe. Unmittelbar nördlich Hooge drang der Feind nach einer Minenexplosion in die vordersten Gräben ein. Die Kämpfe dauern an. Unsere allganzene Linie ist noch ungebrochen.

Paris, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Die Kammer hat nach der Rede Briand's beschlossen am 16. Juni in geheimer Sitzung zur Besprechung der Interpellation über die Ereignisse bei Verdun zu kommen. Briand erklärte, er sei bereit im Parlament alle Aufklärungen zu geben und der Erörterung einen genügend weiten Spielraum zu lassen, damit sich die Regierung über alle Umstände ihrer Politik während des Krieges erklären könne.

Die österreichische Offensive.

Der italienische Bericht.

Rom, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag: Im Etschtal verjagte der Gegner in der Nacht zum 5. Juni während eines Schneesturmes Ueberfälle auf unsere Stellungen im oberen Brundtal und auf dem Passivo; er wurde überall zurückgeschlagen. Gehten gingen feindliche Abteilungen nach starker Artilleriebereiterung zum Angriff auf Coni Jugna vor. Von unseren tüchtigen, gemauerten Feuer getroffen gingen sie rasch in Unordnung zurück.

Auf der Front Posina—Mastach wuf der Gegner in der Nacht zum 5. Juni, dem Sturm trotzend, wieder große Infanterieangriffe, durch heftiges Feuer von Batterien aller Kaliber unterstützt, gegen unsere Stellungen zwischen dem Monte Cirio und dem Monte Brangone vor. Infolge des heftigen Einwirkens unserer Artillerie gelang es, den Feind zum Abzug zu zwingen.

Verluste für die Angreifenden abgeschlagen. Zu derselben Nacht grüßte es uns durch Gegenangriff einiges Gelände auf den Befestigungen des Monte Cirio zu gewinnen.

Auf der Hochfläche von Asiago hielt der Feind während der Nacht zum 5. Juni und am folgenden Morgen unsere Stellungen längs des Campomonalab mit heftigen Artillerie- und Maschinengewehrfire. Am Nachmittag unternahm der Gegner einen lebhaften und hartnäckigen Angriff; er wurde aber jedesmal heftig zurückgewiesen. Im Hochpondonne wurde eine feindliche Abteilung auf dem Marsch von Pralognan zum Stief durch die gut geschützten Schiffe unserer Batterien zerstört. Im Passivato beschossen wir mit schweren Geschützen die Bohuhöhe Loblach und Struchien.

Am Fionzo dauern die heftigen Angriffe unserer Abteilungen gegen die Linien des Gegners an. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Mo und Beona, wo 4 Personen verendet wurden und einig Schaden angerichtet worden ist.

a Von der Schweizer Grenze. 7. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Der Züricher Tagesanzeiger berichtet aus Mailand: Am Montag sind in Mailand wiederum 1800 Briefen, die aus dem Suggotahel, sowie dem Albstal und dem strecke Moos aufgewiesen wurden, eingetroffen.

Frankösischer Dille für Italien.

c Von der Schweizerischen Grenze. 7. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Wie die Völkische Nachrichten aus Mailand melden, hat Frankreich an Italien zur Wieder der österreichischen Offensive Artilleriegeschütze abgegeben.

Die italienische Kammer.

Rom, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Die Kammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf. Ministerpräsident Salandra brachte Vorschläge über die Fürsorge für Kriegswaldräten und Kriegswaisen ein und schlug vor, diese Vorschläge durch einen vom Präsidenten zu ernennenden Sonderausschuss zu prüfen.

Die russischen Parlamentarier in Rom.

Rom, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Die russischen Parlamentarier wurden gestern vom Reichsoberster, der Königin und der Königin-Witwe in Audienz empfangen. Am Abend wurden die von russischen Botschafter v. Giers begleiteten Parlamentarier im Senat empfangen. Im Anschluß daran fand ein Empfang in der russischen Botschaft statt, an dem Salandra, die Minister und Unterstaatssekretäre, die Botschafter der Kammer und des Senats, Diplomaten der Entente, Senatoren und Abgeordnete teilnahmen.

Die russische Offensive.

Auf einer gewaltigen Front zwischen dem Styr und dem Bruch haben, wie unser militärischer Mitarbeiter schreibt, die Russen ihren Massensturm zur Entloftung der Italiener angeleitet. Schon seit einigen Tagen liehen die österreichisch-ungarischen Generalstabsoberbefehle vermuten, daß die Russen die Absicht haben, gegen die österreichisch-ungarische Front mit großer Gewalt vorzustoßen. Bereits in den ersten Tagen des Monats Juni setzte an Dnjepr, an der unternen Strava im Raume von Larnopol in Wolhynien ein russisches Truppenkorps ein, das die russischen Absichten recht deutlich verkündete. Zu den nächsten Tagen wurde der russische Massenangriff weiter nach Norden fortgeschoben, und dehnt sich nun allmählich bis

hinweg nach Kolk aus. Kolk liegt nördlich von Kono am Styr. Es kam nun insgesamt an vier verschiedenen Brennpunkten zu großen russischen Massenangriffen. Der erste Brennpunkt der großen Schlacht befindet sich südlich dem Styr und der oberen Jura. Hier kam es an der Bulkorfa, bei Dilya, nördwestlich von Kono, zu einem russischen Vorstoß der mit ungeheuren Massen, wie wir sie beim russischen Meer schon gewöhnt sind, vorgetragen wurde, aber erfolglos blieb. Die zweite Angriffsstelle bildet der obere Ezerch, wo die Russen im Raume von Larnopol vorwärts zu rücken versuchten. Es gelang ihnen vorübergehend in die österreichisch-ungarischen Gräben einzudringen, sie wurden aber bald wieder durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Zwischen diesen beiden Brennpunkten der Schlacht befindet sich der Kampffront von Kono-Mexins an der russischen Grenze. Hier haben die Russen schon im vorigen Jahr mehrfach erfolglos den Versuch gemacht, die österreichisch-ungarischen Linien zurückzudrücken, jedoch Kono-Mexins schon sehr viel russisches Blut hat fließen lassen. Nach hier sind die Russen wieder bestrebt aus neue den Angriff vorzutragen, ohne daß es ihnen bisher gelang wäre. Endlich wird noch am Bruch in der Bukowina gekämpft. Man erwartet aus dem Verlauf des großen Kampfs, daß es sich um eine mit gewaltigen Massen unternommene Offensive handelt, die offenbar gut vorbereitet ist, deren Zeitpunkt erkennen läßt, daß sie nicht Selbstzweck ist. Der siegreiche Vormarsch der österreichisch-ungarischen Armeen in Italien hat von Anbeginn an die russische Heeresleitung nachgegeben hat. Vielleicht hat Rußland die Hoffnung gehabt, daß die starke Inanspruchnahme der österreichisch-ungarischen Armeen auf dem italienischen Kriegsschauplatz dazu beigetragen haben wird, den Erfolg eines russischen Vorstoßes möglich erscheinen zu lassen. Schon die Tatsache, daß der russische Angriff gegen den südlichen Teil der Ostfront gerichtet ist, wo die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Stellungen inne haben, zeigt, daß die Offensive als Entlastungsoperation gedacht ist. Die Verwendung großer Massen von Artillerie und Menschen ist bei Rußland fast selbstverständlich. Der Erfolg der ersten Tage der russischen Offensive ist aber in keiner Weise dem großen Aufwand an Kräften entsprechend. Mit Ausnahme weniger örtlicher Erfolge haben die Russen bisher nichts gewonnen. Die alte und bewährte Widerstandskraft der 2. u. 3. Truppen, die sich ein ganzes Jahr lang auf dem italienischen Kriegsschauplatz in glänzendster Weise gezeigt hat, offenbart sich auch jetzt wieder gegenüber den ungeheuren Massen des russischen Heeres. Schon zu viel sind aber starke russische Offensiven vor der österreichisch-ungarischen Front blutig aufammengebrochen, als daß sie jetzt auf die Erreichung ihres Zieles die Durchbrechung der Stellungen unserer Bundesgenossen, hoffen dürften. (Berlin anstert.)

a Von der Schweizer Grenze. 7. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Die Völkische Nachrichten aus Mailand: Am Montag sind in Mailand wiederum 1800 Briefen, die aus dem Suggotahel, sowie dem Albstal und dem strecke Moos aufgewiesen wurden, eingetroffen.

c Von der Schweizerischen Grenze. 7. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Wie die Völkische Nachrichten aus Mailand melden, hat Frankreich an Italien zur Wieder der österreichischen Offensive Artilleriegeschütze abgegeben.

Rom, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Die Kammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf. Ministerpräsident Salandra brachte Vorschläge über die Fürsorge für Kriegswaldräten und Kriegswaisen ein und schlug vor, diese Vorschläge durch einen vom Präsidenten zu ernennenden Sonderausschuss zu prüfen.

Auf einer gewaltigen Front zwischen dem Styr und dem Bruch haben, wie unser militärischer Mitarbeiter schreibt, die Russen ihren Massensturm zur Entloftung der Italiener angeleitet. Schon seit einigen Tagen liehen die österreichisch-ungarischen Generalstabsoberbefehle vermuten, daß die Russen die Absicht haben, gegen die österreichisch-ungarische Front mit großer Gewalt vorzustoßen. Bereits in den ersten Tagen des Monats Juni setzte an Dnjepr, an der unternen Strava im Raume von Larnopol in Wolhynien ein russisches Truppenkorps ein, das die russischen Absichten recht deutlich verkündete. Zu den nächsten Tagen wurde der russische Massenangriff weiter nach Norden fortgeschoben, und dehnt sich nun allmählich bis

hinweg nach Kolk aus. Kolk liegt nördlich von Kono am Styr. Es kam nun insgesamt an vier verschiedenen Brennpunkten zu großen russischen Massenangriffen. Der erste Brennpunkt der großen Schlacht befindet sich südlich dem Styr und der oberen Jura. Hier kam es an der Bulkorfa, bei Dilya, nördwestlich von Kono, zu einem russischen Vorstoß der mit ungeheuren Massen, wie wir sie beim russischen Meer schon gewöhnt sind, vorgetragen wurde, aber erfolglos blieb. Die zweite Angriffsstelle bildet der obere Ezerch, wo die Russen im Raume von Larnopol vorwärts zu rücken versuchten. Es gelang ihnen vorübergehend in die österreichisch-ungarischen Gräben einzudringen, sie wurden aber bald wieder durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Zwischen diesen beiden Brennpunkten der Schlacht befindet sich der Kampffront von Kono-Mexins an der russischen Grenze. Hier haben die Russen schon im vorigen Jahr mehrfach erfolglos den Versuch gemacht, die österreichisch-ungarischen Linien zurückzudrücken, jedoch Kono-Mexins schon sehr viel russisches Blut hat fließen lassen. Nach hier sind die Russen wieder bestrebt aus neue den Angriff vorzutragen, ohne daß es ihnen bisher gelang wäre. Endlich wird noch am Bruch in der Bukowina gekämpft. Man erwartet aus dem Verlauf des großen Kampfs, daß es sich um eine mit gewaltigen Massen unternommene Offensive handelt, die offenbar gut vorbereitet ist, deren Zeitpunkt erkennen läßt, daß sie nicht Selbstzweck ist. Der siegreiche Vormarsch der österreichisch-ungarischen Armeen in Italien hat von Anbeginn an die russische Heeresleitung nachgegeben hat. Vielleicht hat Rußland die Hoffnung gehabt, daß die starke Inanspruchnahme der österreichisch-ungarischen Armeen auf dem italienischen Kriegsschauplatz dazu beigetragen haben wird, den Erfolg eines russischen Vorstoßes möglich erscheinen zu lassen. Schon die Tatsache, daß der russische Angriff gegen den südlichen Teil der Ostfront gerichtet ist, wo die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Stellungen inne haben, zeigt, daß die Offensive als Entlastungsoperation gedacht ist. Die Verwendung großer Massen von Artillerie und Menschen ist bei Rußland fast selbstverständlich. Der Erfolg der ersten Tage der russischen Offensive ist aber in keiner Weise dem großen Aufwand an Kräften entsprechend. Mit Ausnahme weniger örtlicher Erfolge haben die Russen bisher nichts gewonnen. Die alte und bewährte Widerstandskraft der 2. u. 3. Truppen, die sich ein ganzes Jahr lang auf dem italienischen Kriegsschauplatz in glänzendster Weise gezeigt hat, offenbart sich auch jetzt wieder gegenüber den ungeheuren Massen des russischen Heeres. Schon zu viel sind aber starke russische Offensiven vor der österreichisch-ungarischen Front blutig aufammengebrochen, als daß sie jetzt auf die Erreichung ihres Zieles die Durchbrechung der Stellungen unserer Bundesgenossen, hoffen dürften. (Berlin anstert.)

big treffen jetzt Verstärkungen in Sizilien ein, namentlich an Kavallerie. Neue russische Truppen werden in Seronci konzentriert. Die ganzen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß die Russen auf langwierigen und gut vorbereiteten Kampf rüsten. Täglich verrichten fünf Aufschiffe den Aufklärungsdienst. Das russische Hauptquartier befindet sich in einer Ortschaft südlich von Liplon.

c Von der Schweizerischen Grenze. 7. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Die Völkische Nachrichten melden aus Petersburg: Der militärische Mitarbeiter des „Russkoje Slovo“ warnt davor, die Kriegsführung durch Drängereien aus dem Auslande beeinflussen zu lassen. Die Oesterreicher hätten ihre Ostfront weder an Artillerie noch an Infanterie geschwächt. Im Norden drohe England, falls es die österreichische Front angreife, eine deutliche Offensive.

Vor der Entscheidung an der Salonikifront.

Der bulgarische Tagesbericht.

Sofia, 6. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Bericht des Generalstabs vom 5. Juni: An der mazedonischen Front weder Ereignisse noch Zusammenstöße von besonderer Wichtigkeit. Die Operationen beschränkten sich auf schwache Zusammenstöße zwischen unseren und feindlichen Patrouillen.

Am 3. Juni zerstreute unsere Artillerie zwei feindliche Kompagnien nördlich des Dorfes Papanovo östlich des Doiransees und zwang sie zurückzugehen. Zwei andere Kompagnien wurden gezwungen, Beschussungsarbeiten auf der Höhe 570 nordöstlich des Dorfes Dorni Boroi anzugehen und sich in diese zu flüchten. Am selben Tage warfen feindliche Mörser Bomben auf die Stadt Dorian und die Dörfer Engandij und Kiselitsch, aber ohne jeden Erfolg.

Am ersten Juni nahm eine unserer Patrouillen am Doriansee eine französische Patrouille gefangen, die von einem Oberleutnant befehligt war. Erwähnenswert ist, daß in den letzten Tagen der Feind sich auch Patrouillen bedient, die mit griechischen oder türkischen Uniformen besetzt sind.

Die Würfel fallen.

Petersburg, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Athen: Die griechische Regierung beabsichtigt den Belagerungsstand über Griechenland zu verhängen und Serifelos sowie seine hervorragenden politischen Anhänger zu verhaften.

Bern, 7. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Der „Mailänder Secolo“ meldet aus Saloniki: Der Bierverband hat gestern die Botschaft über die griechische Räte verhängt.

Corroll zögert.

a Von der Schweizer Grenze. 7. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Saloniki: Die biederseitigen Armeen haben sich teilweise in nachgelagerten Stellungen auf neuer Ostfront gegenüber. Der Bulgaren Heer durch die durchgehenden Bomben geschossen zu sein.

insofern für die Offensive, als auch für die Defensiv günstige Stellungen zu sichern. Betschlag erhielt General Sarrail den Befehl zur Offensive. Wenn bis zur Stunde trotzdem keine großen Aktionen im Gange sind, so ist dieses Jögern Sarrails aus einem gewissen Widerstreben von seiner Seite zu erklären.

Fortsetzung der türkischen Offensive an der Kaukasusfront.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Hauptquartiersbericht: In der Frontlinie im Widschnitt südlich von Maschisch eroberten unsere Maschisch und unsere Truppenabteilungen auf dem Südpass zwei große, mit Lebensmitteln für den Feind beladene Segelschiffe und machten die Besatzungen nieder. Im Widschnitt von Gelahje keine Verletzung.

Die seit einiger Zeit in Kas-i-Schirin im südlichen Bereich versammelten russischen Streitkräfte stürzten auf einem Nachmarsch in der Nacht zum 21. Mai in Richtung auf Kas-i-Schirin und Schanin vor und griffen in drei Kolonnen unsere vorgeschobenen Abteilungen bei Kasanin an. Während russische Truppen von rechts und links Flügel unsere Abteilungen zu umgeben versuchten, wurden sie durch unsere Reserveabteilungen von hinten und in den Flanken angegriffen. Die Flügelschwärme und zwei andere feindliche Einschließungsabteilungen wurden zerstört und zur regellosen Flucht gezwungen. Sie wurden einige Zeit von den unseren verfolgt, 57 Gefangene und eine Anzahl Wundverwundete, Verwundete und Besessenen fielen in unsere Hände. Die Verluste der Russen wurden auf 800 Mann geschätzt, darunter, wie durch Zählung festgestellt, über tausend Tote.

In der Kaukasusfront ist die Lage auf dem rechten Flügel unverändert. Der Feind unterwirft sich zwei Regiments einen Angriff gegen einen von unserer Front besetzten Hügel, 2 1/2 km. nördlich von Dufschy. Der Angriff wurde unter Verlusten für den Feind abgelehnt. Im Zentrum setzten unsere Truppen stufenförmig erfolgreich ihre Offensive fort und rücken bis 8 km. westlich von Adakale heran. Diese seit einiger Zeit wirksam gegen den linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensive ist seit vorgestern gegen die Stellungen des feindlichen rechten Flügels auf den Osthängen des Hopedberges ausgedehnt worden. Hier vertreiben unsere Truppen durch Bajonettsangriffe den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometer und in 8 km. Breite nach Osten, wobei sie ihn Verluste von über 1000 Mann an Toten und Verwundeten zufügten und 67 Gefangene machten. Um den Rückzug seines linken Flügels zu verhindern, schickte uns der Feind in Klumpen, die bis zum Abend des 22. Mai anhielten, kühnsten Widerstand entgegen; er versuchte von Zeit zu Zeit einige Angriffe, die von den angehaltenen Stämmen unserer Truppen vollständig zusammenbrochen. Unsere Truppen besetzen die Stellungen auf diesem Hügel. Rauschlich die Bergflanke des Hopedberges, von denen aus unsere Stellungen auf dem Hopedberge wirksam besetzt werden konnten, fielen verhehrt in unsere Hand. 2 Schiffsverwundete, ein Divisionskommandeur, eine große Menge Artilleriegeschosse, etwa 100 Waffen, 1 Maschinengewehr und 5 Kanonen, darunter 1 Feldgeschütz, Lebensmittel und Feldkessel voller ganz zubereiteter Speisen wurden dem Feind in Folge des Kampfes abgenommen. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die herbeieilten, um die Gefänge zu bergen, wurden völlig nieder-

gemacht. So geht im Zentrum die auf einer Front von 50 km. durchgeführte Offensive trotz der Unbildung der Witterung zu unseren Gunsten weiter. Auf dem linken Flügel wurden die Angriffe und beständig überfüllt, die der Feind mit einem Teil seiner Streitkräfte unternahm, erfolgreich und unter Verlusten für den Gegner abgelehnt.

Sieben feindliche Schiffe beschossen einige Zeit Küste Ida und den Widschnitt südlich davon und riefen einen Brand in diesem Orte hervor; außerdem wurden zwei Personen verwundet. Von den übrigen Fronten keine weitere Nachricht.

Ritsheners Tod.

Ein nationales Unglück.

m. Köln, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Die kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Der Londoner Berichterstatter des Handelsblat meldet: Ritsheners Tod wurde in England einen geradezu niederschmetternden Eindruck. Die Menschen schryzten aus Lokalen und Häusern, umringelten die Zeitungsverkäufer und rissen den Händlern die Zeitungen hastig aus den Händen. Überall fanden Menschen, welche die hartbare Nachricht lasen. Das Auffachen, das die Nachricht in den Clubs erregte, war unbeschreiblich. Ich erinnere mich nicht, jemals gesehen zu haben, daß eine Nachricht einen solch hartbaren Eindruck auf Männer und Frauen aller Stände machte. In verschiedenen Geschäften hingen die Flaggen auf Halbmast. Die Vorbereitungen an den Fenstern des Kriegsministeriums waren niedergelassen. Großbritannien hat einen seiner größten Männer verloren, einen der Gründer des Reiches, der während seiner Amtsführung Mächtigstes geleistet hat. Die Briten betrauten dem auch seinen Tod als ein nationales Unglück.

Ein Armeebefehl des Königs.

London, 7. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der König hat einen Armeebefehl erlassen, in dem die hohe Tugend über den Tod Ritsheners ausgedrückt, und seine dem Staat in einer Zeit unbergleichlicher Schwierigkeiten geleisteten Dienste anerkannt werden. Die Offiziere haben für eine Woche, beginnend mit dem 7. Juni, Trauer anzulegen.

Amsterdam, 7. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Ein Amsterdamer Blatt berichtet aus London: Die Nachricht vom dem Untergang der „Compsire“ traf die Nation wie ein Donnerschlag. Denselben Korrespondenten zufolge kampte der Kreuzer von Beginn der Reise an mit schweren Seen. Es ging ein heftiger Nordwind, der die Rettungsboote wahrscheinlich zum Sinken brachte.

Die „Times“ erzählt, daß Ritshener von General Arthur Ellersheim begleitet war, ferner waren ihn der technische Berater des Munitionsdienstes Sir Frederic Donaldson, O'Beirne zum auswendigen Amt, ein Ingenieur des Munitionsdienstes namens Robertson, ferner Donaldsons Privatsekretär Sir und der Detektiv Mag Langhin zugezogen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Sir William Robertson der in letzter Zeit bereits eine wichtige Rolle im Kriegsamt spielte, wird allgemein als Ritsheners Nachfolger genannt; auch Lord Derby wird genannt.

m. Köln, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Laut der kölnischen Zeitung meldet die „Havas-Agentur“ aus Madrid: Die Nachricht vom dem Ver-

lust des Kreuzers, auf dem sich Ritshener befand, hat bei Hof und Parlament einen tiefen Eindruck gemacht. Die Menge drängt sich um die Zeitungen, um die Anschlüsse zu lesen, die die Katastrophe melden.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Die Zahl der geretteten Engländer.

Berlin, 7. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Nach der Seeschlacht bei Skagerrak sind von deutschen Seestreitkräften eingebracht: Von der „Cawen Horn“ 1 Führer, 1 Mann, von „Zürfatigable“ 2 Mann, von „Lipperary“ 7 Mann, davon 2 verwundet, von „Kestor“ 3 Offiziere, 2 Bedoffiziere und 75 Mann, davon 6 verwundet, von „Komob“ 4 Offiziere, 68 Mann, davon 1 Offizier und 10 Mann verwundet, von „Zurblent“ 14 Mann, alle verwundet. Diese insgesamt 175 Engländer wurden von unseren kleinen Kreuzern und mehreren Torpedobooten gerettet.

Rosenbagen, 7. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende“ meldet aus Oslo: Der schwedische Dampfer „Wanda“ berichtet, er habe am Sonntag Nachmittag das Brod eines großen Kriegsschiffes getroffen, dessen Rationalität nicht feststellen gewesen sei. Auf den Seiten eines Rettungsgürtels, den man aufgefischt hatte, las man die Buchstaben M.B. die die mittleren Teile des Namens darstellen. (Von dem englischen Zerstörer „Komob“ herrührend, der gesunken ist. Die Red.) Alle Brodstücke waren vollständig zerstört. Ritshens konnte am den Schiffswratten entdecken. Ungefähr an derselben Stelle bemerzte man die Wrack eines größeren Segelschiffes, das augenscheinlich während des Kampfes unterging. Das Brod liegt 57° 23 Minuten nördlicher Breite, 8° 44 Minuten östlicher Länge und ist die Schiffahrt gefährlich.

London, 7. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung: Die Verluste auf den in der Nordseeschlacht nicht gefundenen Schiffen betragen 161 Tote, 137 Verwundete und 5 Vermisste.

Der U-Boothkrieg.

London, 7. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) „Lloyds Agentur“ meldet aus Vioza untern 30. Mai: Die Segelschiffe „Redentore“ (238 To.) und „Vellezia“ (248 To.) mit Schwefel auf der Fahrt von Ricca nach Marseille unterwegs wurden am 30. Mai von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Dasselbe Unterseeboot versenkte, wie berichtet wird, noch ein mit Schwefel beladenes, von Porto Empedocle nach Südfrankreich bestimmtes Segelschiff.

Von der Schweizer Grenze, 7. Juni. (Priv.-Tel. z. R.) Die Postler Nachrichten melden aus Russland: Aus dem Bericht des Londoner Agentur Lloyd geht hervor, daß in der letzten Woche oberhalb eine Anzahl für Italien bestimmter Kohlen dampfer im Mittelmeer versenkt wurden. Die Nachrichten-Agenturen des Vierverbands werden in Zukunft diese Angaben nicht mehr bekannt geben.

Der Tod Huan Shi-lais.

Peking, 6. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Huan Shi-lai ist an Unruhe (Garnbergriftung) gestorben. Huan Hung hat zeitweilig die Präsidentschaft übernommen.

richtet, wie sie neben den von der türkischen Regierung gebildeten Arbeiterbataillonen die Bewehrung des Landes besorgt hat. Der Lohn des Himmels ist nicht ausgeblieben; die Saaten stehen überall gut, und wenn berichtet wird, daß die Ernte voraussichtlich nicht die gleiche Höhe erreichen wird, wie die des Vorjahres, so werden doch in diesem Jahre auch die Gebiete, die im Vorjahre unter ziemlich großer Knappheit zu leiden hatten, in diesem Jahre nicht die geringsten Schwierigkeiten empfinden. M. H.

Das Pfingstwunder im Volksbrauch.

Jeon Paul erzählt uns in seinem Roman „Seperus“, es sei in alten Kirchen üblich gewesen, die Ausgiehung des Heiligen Geistes beim Pfingstfest durch das Hinunterwerfen von Blumen auf die Pflaster der Gläubigen darzustellen. In manchen französischen Kirchen herrschte bis vor noch nicht langer Zeit der Brauch, am ersten Pfingstfesttage von dem Kirchengewölbe herab kleine brennende Bergbällchen zu werfen. Auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands bestand vor Jahrhunderten diese seltsame Gebräuchlichkeit. Man kann sich denken, daß dadurch in den dichtgedrängten Kirchen mannigfache Unglücksfälle hervorgerufen wurden; die gefährliche Sitte wurde daher bald aufgegeben, und man ersetzte Bergbällchen durch rote Rosenblätter, durch Blumen oder durch ein eigenartiges heines Pfingstgebäck. Das geschieht noch heute in den Kirchen einiger französischer Gegenden. Die brennenden Bergbällchen sollten den Gläubigen die Ausgiehung des Heiligen Geistes und insbesondere die sogenannte Feuerprobe bezeugen.

Das Kriegssteuergesetz.

Vom Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer, M. d. R. u. d. A.

Die Veranlagung der Kriegsabgabe erfolgt in wesentlichen in denselben Formen, von denselben Behörden und zur selben Zeit, wie die der Besitzsteuer. Für Bundesfürsten, die zu den Besetzten dieser Zeiten gehören, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß auch bezüglich der Kriegsabgabe der Bundesrat die für sie zuständigen Behörden bestimmt. Die Kriegsabgabe der Einzelpersonen ist zu einem Drittel binnen drei Monaten nach Zustellung des Steuerbescheides zu entrichten; das zweite Drittel ist bis zum 1. November 1917, das letzte Drittel bis zum 1. März 1918 zu zahlen. Die Erhebung der Kriegsabgabe der Gesellschaften erfolgt in zwei Abzählungen dergestalt, daß sie nach dem Gesamtergebnis der beiden ersten Kriegsgeschäftsjahre vorläufig und nach dem Gesamtergebnis aller Kriegsgeschäftsjahre endgültig festgesetzt sind. Die vorläufig festgesetzte Kriegsabgabe ist binnen drei Monaten nach Zustellung des vorläufigen Steuerbescheides, die demnach schon sehr bald erfolgen kann, der Rest nach Zustellung des endgültigen Bescheides zu entrichten. Nach Gleichung der vorläufig festgesetzten Steuerabgabe steht dem Steuerpflichtigen über den nicht zu dieser Zahlung verbrauchten Teil seiner Sonderrücklage die freie Verfügung zu. Vorher die endgültige Festsetzung der Abgabe auf einen niedrigeren Betrag als die vorläufige Festsetzung, so ist der zuviel erhaltene Betrag zurückzuerhalten. Vom 1. Juli 1917 ab sind die bis dahin noch nicht bezahlten Abgabebeträge, auch wenn die Zahlung ohne Verfall der Steuerpflichtigen — etwa wegen noch nicht durchgeführter Veranlagung — unterblieben ist, mit 5 vom Hundert jährlich zu vermindern. Dieser — gegenüber dem Besitzsteuergesetz, das nur 4 vom Hundert vorsieht, erhöhte — Zinsfuß ist auch für die Erstattung der auf Grund rechtskräftiger Entscheidungen zurückgebliebenen Beträge vorgeschrieben. Für alle Arten der Kriegsabgabe werden die fünfprozentigen Schuldverfallungen, Schadloshaltungen und Schadloshaltungen der Kriegsschleichen des Reiches zum Reimbetrag und die vierprozentigen Schadloshaltungen dieser Art zu einem vom Reichskanzler festzusetzenden Satz an Zahlungsstatt angenommen.

Dem Kriegssteuergesetz ist eine General-Klausel beigelegt, deren Bedeutung nicht unbedeutend, aber auch nicht übermäßig werden darf. Dem Steuerpflichtigen wird nicht etwa wiederum ein Generalpardon, hingegen dem Bundesrat das Recht erteilt, zur Vermeidung besonderer Härten auf Antrag eines Steuerpflichtigen einzelne außerordentliche Veranlagungskonten von der Abgabe zu befreien oder eine anderweitige Herabsetzung der Vermögensgegenstände oder Mehrerlöse zu bewilligen. Eine solche Ermächtigung war notwendig, da nirgend ein Zweifel darüber bestand, daß das Kriegssteuergesetz Hellenenise zu übermäßigen Verschönerungen führen müsse. Zudem es sich von dem Zusammenhänge zwischen Krieg und Kriegsgewinn mehr und mehr entfernte und schließlich beinahe ganz los machte, konnte es gar nicht ausbleiben, daß die es eigentlich weder bestimmt noch berechtigt ist. Solche Fälle im Besetze selbst festzusetzen, erwies sich als unmöglich. Daher bedurfte es der Einräumung einer allge-

meinen. In einigen katholischen Gegenden Deutschlands brachte man früher das Pfingstwunder in besonders anschaulicher Weise zur Darstellung. Das geschah durch den sog. Pfingstfranz. Dieser bestand ganz aus Eien; in seiner Mitte befand sich ebenfalls aus Eien gefertigt das Abbild einer Taube, das Symbol des Heiligen Geistes. Der äußere Rand des Kranzes war mit Tannenäzigen dekoriert. Der ganze eiserne Apparat wurde nun am ersten Pfingstfesttage am Deckengewölbe der Kirche befestigt und mit Öl übergoßen. Dieses wurde während des Gottesdienstes, als der Geistliche am Altar des „Veni creator spiritus“ intonierte, angezündet, und der brennende Pfingstfranz wurde langsam an Striden angehängt bis zur Höhe der Pflaster der Gläubigen herabgelassen. Während der Abzählung die diese wertvolle Veranschaulichung der Ausgiehung des Heiligen Geistes aus dem Niedergelassen der leuchtigen Augen auf die glühende Pfingstfranz mit sich brachte, führten dazu, den Pfingstfranz durch einen Leuchtkranz zu ersetzen. Man kann daher noch heute in manchen katholischen Kirchen am ersten Pfingstfesttage den Kranz beobachten, daß während des Hauptgottesdienstes in ganz derselben Weise, wie dies früher mit dem eiserne Pfingstfranz geschah, ein mächtiger, mit farbigen, insbesondere feuerroten Fäden geschmückter Kranz aus jungem Laub auf die endliche Gemeinde herabgelassen wird. Auch dieser Kranz weist in seiner Mitte das Abbild des Heiligen Geistes in Gestalt einer Taube auf. Das die farbigen Fäden und Goldblätter des Kranzes darstellen sollen, ist das Bild der Eien für das erste Pfingstfest.

Die anatolische Frau.

„Tantus“ bringt in Nr. 264 vom 13. Mai unter „Die anatolische Frau“ einen begeisterten Artikel. Bleibt man selbst die bei solchen Gelegenheiten übliche Ueberhöhenlosigkeit ab, so bleibt immer genug, um die hervorragenden Verdienste der Anatolierin um das Wohl des Vaterlandes verständlich zu machen. Es heißt dort (im Auszuge): „Dieser Krieg wurde ein unerwartetes Mittel, um die unendlichen Schätze von Kraft und Patriotismus zu enthüllen, die in der Türkei leben. Einer dieser Schätze ist unerschöpflich die anatolische Frau. Wir können, ohne in Uebertreibung zu verfallen, behaupten: wenn diese fleißige, opferwillige Anatolierin nicht gewesen wäre, so hätte dieser Krieg nicht so geführt werden können, denn ein monatelanger Krieg gegen eine Schaar von Feinden, die mit den modernsten Erfindungen der Zivilisation ausgerüstet sind, erforderte übermenschliche Kräfte, und die Männer allein hätten eine so große Probe von Kraft nicht ablegen können. Gottesdienst hat bei diese Frau in Anatolien als ebenso fleißig, ebenso stark, ebenso mutig wie der Mann erwiesen; des Unterrichts und der Erziehung beraubt, aber mit einem von reinem Mut verlebten natürlichen Instinkt versehen, ist diese, allen Arten von Mängeln und Verhinderung begnadete, Türkinderin zu gleicher Zeit die größte Scham und inländische Vaterland und seine größte Kraft. Ein Land, das seit Jahrhunderten die reinsten und heldenhaftesten Menschen hergab, hat hervorgebracht die in ihrem Geiste noch gemessene, die in ihrem...

reine Erziehung der Türlin ist aus dem Herzen dieser Frau geboren. Welch tiefe Ehrfurcht muß uns erfüllen gegen diese Frau, besonders mit ihrer im Kriege gezeigten Dienste willen; die grünen Felder, die heute mit Segen und Reichum vor uns liegen, werden alle ihren Händen verbannt. Als diese Frauen Vater, Sohn, Gatten, Verlobten in den Krieg ziehen sahen, begriffen sie sofort, daß jetzt die Reihe an sie gekommen sei, verkauften sich auf die Felder und arbeiteten gewohnt unter Schweißhänden, die ihre Lippen verbrannten; aber sie bewährten sich nicht, auf dem Felde die Rolle der Männer auszufüllen, vielmehr taten sie alles, was eine Frau zu tun hat, die das Geschick der Geliebten an den Herd hat. Die Beschaffenheit der Landarbeit, die werden werden. Holz von den Bergen bringen, in den Wäldern Holz mahlen, alles das taten die Frauen. Aber mehr: wo es not tat, leisteten sie auch beim Heere Hilfe. Eine gewaltige militärische Tätigkeit herrschte heute in Anatolien; diese Tätigkeit entwickelte sich vom Zentrum nach allen Seiten; es ist eine Tätigkeit, die geleistet wird ohne Eisenbahnen, ohne Chausseen, ohne Automobile, und wenn da der Bauer dieser Tätigkeit begreifen will, so muß er sich erinnern, welcher ein erschöpfende Fleiß, welche selbstlose Opferwilligkeit in dem Herzen der anatolischen Frau lebt. Seit Monaten nahm dieses gemeine Weib sein Land an die Seite, nannte den Ochsen an den Wagen und schaffte den Truppen an den Grenzen Proviant an oder brachte die Verwundeten in die nächstliegenden Lazarett.

Kurzlich hat die anatolische Frau Wunder vollbracht. Das obenstehende Bild wird bei

Handels- und Industrie-Zeitung

Ausbau eines mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes.

WTB, München, 7. Juni. (Nichtamtlich.) Der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverband hat am 6. Juni die Verhandlungen über das Thema des Ausbaues eines mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes in Gegenwart des Königs fortgesetzt. Professor Oelwejn-Wien bezeichnete den Ausbau eines mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes als eine Staatsnotwendigkeit, da dessen Ausbau um den Absatz nach Gebieten ermöglichte, die bisher ausschließlich von der Seemacht Englands beherrscht worden wären. — Graz-Budapest steht in der Frage des die Meere verbindenden Wasserstraßennetzes auch für Ungarn eine Frage allerersten Ranges. Die Aufgabe Ungarns auf diesem Gebiete liegt besonders in der Hebung der Leistungsfähigkeit der Donau. Hier seien alle Vorbedingungen gegeben zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen, zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf wirtschaftlichem Gebiet. — Landtagsabgeordneter Held-Regensburg bezeichnete als das wichtigste für ein großzügiges Wasserstraßennetz eine durchgehende gleichmäßig beladene Binnenwasserstraße von Nordwest nach Südost. In diesem Sinne sei die Donau die natürliche Grundfrage eines zukunftsreichen mitteleuropäischen Kanalsystems. Die unerlässliche Voraussetzung einer großen Schifffahrtsstraße über die Donau sei eine künstliche Verbindung der Donau mit dem Rhein, bei der Bayern nicht umgangen werden dürfe. In dieser Verbindung ruhe die sicherste Verankerung der wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit der vereinigten Mittel- und Ost-Staaten.

Der Syndikus der Handelskammer Breslau, Freymark, beleuchtete vor allem die verkehrspolitische Bedeutung eines Donau- und Oderkanals vom Standpunkt der Verkehrsbeziehungen zwischen den Donauländern und Deutschland insbesondere für das Verkehrsgebiet der Oder. — Professor Flamm-Charlottenburg faßte die Forderungen, die an ein wirtschaftlich arbeitendes mitteleuropäisches Wasserstraßennetz zu stellen sind, nach zwei Richtungen zusammen: Durchführung möglichst großer Schiffe von einem Stromgebiet über die Kanäle nach dem anderen und möglichst Vereinheitlichung der strompolizeilichen Vorschriften.

Generalkonferenz Eber-Budapest sprach über das gestern abgebrochene Thema der Aufgaben der mitteleuropäischen Agrarpolitik nach dem Kriege. Er verlangte vor allem Hebung der Produktivität der ungarischen Landwirtschaft, die fast der allgemeine Wunsch der intellektuellen Kreise Ungarns sei und daß die deutsche vorgeschrittene Landwirtschaft sich an der ungarischen Agrararbeit beteilige. — Referate und Erörterungen ergaben eine große Anzahl neuer Gesichtspunkte, Anregungen und Wünsche. — Präsident Dr. Paasche wies in dem Schlußwort zur Münchener Tagung darauf hin, daß diese an maßgebenden Stellen die ihnen zukommende Würdigung finden würden.

Auf die Huldigungsgramme sind folgende Antworten eingelaufen: Vom König Ludwig: Aufrichtig erheit über die herzliche Begrüßung sende ich Ihnen und allen Mitgliedern und Gästen des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes und des österreichisch-deutschen Wirtschaftsverbandes warmen Dank und freundschaftlichen Gruß. Auch ich erblicke in dem engen wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Zusammenschluß der verbündeten Staaten und Völker die Grundlage für eine gedeihliche Friedensarbeit nach strenger Beendigung des Krieges. Ich begleite darum Ihre nach diesem Ziele gerichteten Bestrebungen mit meinen besten Wünschen.

Vom Reichskanzler: Mit bestem Dank für Ihr heutiges Telegramm wünsche ich den Beratungen des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes, sowie des österreichisch-deutschen Wirtschaftsverbandes besten Erfolg. Das von den Verbänden erstrebte Ziel besitzt meine volle Sympathie und seine Erreichung wird mir stets am Herzen liegen.

Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft, Köln.

Die Gesellschaft, die bekanntlich zum preußischen in Mannheim durch die Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft und die Mannheimer Rheinschiffahrtsgesellschaft vertretenen Rheinschiffahrtskonzern gehört, veröffentlicht im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer unseres Blattes die Einladung zur Generalversammlung vom 30. Juni, auf deren Tagesordnung u. a. die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern steht.

Württembergischer Staatshaushalt.

WTB, Stuttgart, 7. Juni. (Nichtamtlich.) Der Entwurf des Finanzministeriums für den württembergischen Staatshaushalt von 1916, der heute im Staatsrat veröffentlicht wird, stellt fest, daß die Staatsfinanzen die gewöhnlichen Erschütterungen durch den Krieg im ganzen nicht schlecht überstanden haben. Für 1916 sind vorgesehen rund 121 Mill. M. Staatsausgaben und 112,8 Mill. M. Staatseinnahmen. Es ergibt sich eine Abgang von 8148 045 Mark. Zur teilweisen Deckung schlägt die Regierung die Erhöhung der Einkommensteuer um 25 Prozent vor, wobei sich an Erhöhung bei einem Einkommen von 5000 M. abwärts auf 2000 M. bis nur 5 Prozent ermäßigt. Es werden hierdurch 3 Mill. M. gewonnen. Die Deckung der übrigen Ausgaben soll der Zukunft überlassen bleiben. Der Abgang soll bei diesen durch den Vorschub aus dem Betriebs- und Voranschlag der Staatshaushalte ausgeglichen werden.

Frankfurter Hypothekbank.

Im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht die Bank die am 3. Juni ausgelassenen Nummern der Serien 12, 13, 15 und 19 ihrer 3½-prozentigen und der Serien 14, 16, 17 und 18 ihrer 4-prozentigen Pfandbriefe. Die Rückzahlung findet am 1. Okt. d. J. statt, mit welchem Tage auch die Verzinsung aufhört. Wir verweisen noch besonders auf die aus früheren Verlosungen rückständigen 33 Pfandbriefe, deren Serien und Nummern ebenfalls aus der Anzeige ersichtlich sind.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 7. Juni. (Priv.-Telegr.) Das Geschäft war während des heutigen Verlaufes sehr still. Bei Unsicherheit, mit der noch die Frage der Umsatzen zurück umgeben ist, war die Spekulation sehr zurückhaltend. Es laiden Realisationen statt, die sich besonders auf das Monnarkmarkt geltend machten. Nur ober-schlesische Werte besser gehalten. Auch Krieges-materialwerte kamen bei schwacher Tendenz in Betracht. Elektrowerte besser gehalten. Schiff-fahrtaktien erlitten Kursrückbildung. Auf den übrigen Gebieten herrschte große Geschäftstillle. Chemische Aktien liefen verunsichert gegen Schluß Befestigung erkennen. An Rentenmarkt waren heimische Anleihen beachtet. Privatskont 4½ Prozent und darunter.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 7. Juni. Nachdem gegen Schluß des gestrigen Verkehrs am Aktienmarkt eine allgemeine ziemlich empfindliche Ermattung aus den bekannten Gründen eingetreten war, zeigte die Börse heute bei weiterer starker Zurückhaltung im allgemeinen ein ziemlich behauptetes Aussehen gegenüber den gestrigen Schlusskursen. Nur in Risikowerten nahmen Realisationen ihren Fortgang bei wechselnden Preisen. Von Montanwerten zeigte sich wiederum für ober-schlesische Papiere reges Interesse. Der Rentenmarkt ist unverändert, bei gut behaupteter Tendenz. Der Devisenmarkt ist bis auf eine geringfügige Ermäßigung der bulgarischen Devisen völlig unverändert.

Devisenmarkt.

Berlin, 7. Juni. (Devisenmarkt.)

Anzahlungen für:	Gold	Brief	Geld	Brief
New York	5,17½	5,19½	5,17½	5,19½
Holland	224,75	225,25	224,75	225,25
Dänemark	161,25	161,75	161,25	161,75
Schweden	161,25	161,75	161,25	161,75
Norwegen	161,25	161,75	161,25	161,75
Schweiz	102,87½	103,12½	102,87½	103,12½
Ost-Ungarn	69,65	69,75	69,65	69,75
Rumänien	86,00	86,50	86,00	86,50
Bulgarien	78,50	79,50	78,75	79,75

Newyorker Effektenbörse.

New York, 7. Juni. Bei Beginn der Börse war die Tendenz uneinheitlich. Standardpapiere zeigten zur Schwäche. Erheblich niedriger notier-

den. Der Entwurf gibt dem dringenden Wunsch Ausdruck das unmittelbare Eingriffe in das Gebiet der direkten Steuern von Seiten des Reiches vermieden werden.

Die Einstellung von Inhaberpapieren in die Bilanz der Sparkassen während des Krieges.

Man schreibt uns: Die Verluste, welche die Sparkassen durch die Kursrückgänge in den letzten Jahren vor dem Kriege erlitten haben, dürften sich nach Beendigung des Krieges, wenn die Börse wieder ihre Tätigkeit aufnimmt, nicht unerheblich steigern, da ein Fallen der Kurse der älteren Inhaberpapiere unter dem Einfluß der hochverzinslichen Kriegsanleihen unbedingt zu erwarten ist. Aus diesem Grunde sind auch bereits Anträge gestellt worden, die die Regierung veranlassen wollen, zu gestatten, daß die Sparkassen ihre Inhaberpapiere nach dem Anschaffungswerte in die Bilanz einstellen. Diesen Bestrebungen stehen die mitgebenden Stellen ebenso wie früher auch jetzt ablehnend gegenüber. Dieser ablehnende Standpunkt beruht darauf, daß Wertpapiere, die ihrer Natur nach von schwankendem Wert sind, nicht ohne Rücksicht auf eingetretene Wertverminderung zu dem Werte in die Bilanz eingestellt werden können, den sie bei der Anschaffung zwar hatten, den sie aber zur Zeit der Aufstellung der Vermögensbilanz nicht mehr haben. Eine solche Einstellung von Wertpapieren mit eingetretener Wertminderung in die Bilanz zum Anschaffungswerte würde eine Täuschung über den wahren Vermögensstand bedeuten und wäre daher mit den Grundsätzen einer gewissenhaften Bilanzführung unvereinbar. Aus diesen Erwägungen wurde schon seit den öffentlichen Sparkassen die Anwendung der Vorschrift des Handelsgesetzbuches vorgeschrieben, nach der Wertpapiere, die einen Börsenpreis haben, höchstens zu dem Börsenpreise des Zeitpunktes, für welchen die Bilanz aufgestellt wird, sofern dieser Preis jedoch den Anschaffungswert übersteigt, höchstens zu dem letzteren angesetzt werden dürfen. Gerade die jetzige außerordentliche Zeitlage, die ohnehin wirtschaftliche Schwierigkeiten aller Art mit sich bringt, erscheint der Regierung am allerwenigsten geeignet, von den Grundsätzen einer gewissenhaften Rechnungs-führung und einer gewissenhaften Bilanzaufstellung abzugehen. Dagegen ist zu erwarten, daß die Regierung nach dem Kriege Sorge tragen wird, die Vorschriften des Handelsgesetzbuches in schonender Weise wieder den normalen Verhältnissen des Friedenszustandes anzupassen.

Frankfurter Effektenbörse.

London, 6. Juni. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Mt. 11,25, kurz 11,44, Wechsel auf Paris 3 Mt. 26,60, kurz 26,15, Wechsel auf Petersburg kurz 197, Bankzinsgang 200 000 Pfd. Sterling.

Handel und Industrie.

Von den Eisenverbänden.

r. Düsseldorf, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Die für heute angesetzte Versammlung der Mitglieder der Stabeisenwerke ist auf den 9. Juni vertagt worden. Es handelt sich bei den Beratungen in erster Linie um die Neuregelung der Verkaufspreise, wonach der Preis um M. 20,— pro Tonne je nach dem in Frage kommenden Ausfuhrgebiet erhöht werden soll. Dagegen ist eine Erhöhung der Inlandspreise nicht zu erwarten, ebensowenig wie für die übrigen B-Produkte eine Aenderung im Verkaufspreis in Betracht kommen.

Badische Anilin- und Soda-fabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung gelangen im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer unseres Blattes zum Ausdruck. Die auf 20 Proz. bemessene Dividende gelangt mit M. 120 für die Aktie zu M. 600 und mit M. 240 für die Aktie zu M. 1200 u. a. bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim zur Auszahlung.

Gebhardt & Co., Vohwinkel.

r. Düsseldorf, 7. Juni. (Priv.-Tel. z.) In der heutigen Generalversammlung waren Mark 3 098 000 Aktienkapital vertreten. 15 Proz. Dividende wurden sofort zahlbar gesetzt und über den Geschäftsgang mitgeteilt, daß sich das neue Geschäftsjahr voraussichtlich ebenso günstig, wie das vorherige, gestalten wird.

Hochener Bergwerks-A.-G., Bochum.

Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre einen Betriebsüberschuß von M. 677 200 (918 654). Der Reingewinn belief sich nach Abschreibungen von M. 342 663 (340 961) auf M. 23 026 (225 599), hiervon werden 5 Prozent zur gesetzlichen Reserve verwendet und M. 21 874 (34 319) für Kriegsunterstützung zurückgestellt. Eine Dividende gelangt wiederum nicht zur Ausschüttung. Wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, wurde der Betrieb der Gesellschaft während des ganzen Jahres in ungenügender Weise, nämlich durch Arbeiterschwierigkeiten, beeinflusst. Der Abbruch in den Erzeugnissen war während des ganzen Jahres äußerst reger, sodaß am Ende des Jahres nennenswerte Bestände nicht verblieben. Gefördert wurden 233 193 t gegen 296 800 t im Jahre 1914. Selbstverbraucht wurden 28 600 t gegen 35 307 t. Der Durchschnittspreis für Kohlen betrug 12,09 M. für Koks 15,73 M. gegen 11,86 M. und 15,76 M. Der Durchschnittspreis stieg auf 5,53 von 5,23 M. i. V. Verkauf betrug auf der eigenen Kokerei verbraucht wurden 204 713 t. Aus den verkauften 118 304 t Koks wurden 88 758 t Koks hergestellt. An schwefelhaltigen Ammoniak sind 1115 t erzeugt gegen 877 079 t. Im Bestande verblieben 35 156 t. Die Teerherstellung betrug 1974 t gegen 1090 t. Im Bestande verblieben 74 078 t. An Benzol und Nebenprodukten wurden hergestellt 418 t. Im Bestande verblieben 83 766 t. Nach der Bilanz stiegen Wertpapiere auf Mark

ten International Mercantile Marine Co. Erneute Kursgewinne in Spezialwerten führten dann namentlich in leitenden Papieren zur Erholung. Von Bahnen Norfolk, Reading, Canada Pacific wesentlich gebessert. In den Nachmittagsstunden machte sich wieder in der Kursbewegung einzelner Spezialaktien eine recht ungleichmäßige Stimmung geltend. Dagegen bestand bei lebhaftem Geschäft rege Nachfrage für Südwest Eisenbahn-papiere. Die Börse schloß bei schwacher Tendenz. Aktienumsatz 630 000 Stück.

NEWYORK, 6. Juni. (Devisenmarkt.)

Tendenzen für Gold	Gold	Silber
Gold auf 24 Stunden (Durchschnittskurs)	2,00	2,50
Gold letztes Darlehen	3,90	3,00
Sichtwechsel Berlin	78,27½	78,30
Sichtwechsel Paris	4,22½	4,21,50
Wechsel auf London (50 Tage)	4,72½	4,72,50
Wechsel auf London (Cable Transfer)	4,70,50	4,70,50
Silber Bullion	68,37	68,50

NEWYORK, 6. Juni. (Aktienmarkt.)

Aktie	Kurs	Aktie	Kurs
Atch. Top. St. P. & N. E.	107½	107½	107½
Am. Can. Pac.	81½	81½	81½
Baltimore and Ohio	178	177½	178
Canada Pacific	178	177½	178
Chas. & Ogle	64	64	64
Chic. Milw. St. Paul.	39	38½	39
Denver & Rio Gr.	13	13	13
do. do. prof.	37	37	37
Eric 1st pref.	53	53	53
Eric 2nd pref.	45	45	45
Great North. pref.	121	122	121
Gr. North. Ore. Ort.	39	38	39
Illinois Centr. Co.	105	107½	105
Interburgh. Metrop.	18	18	18
do. Cons. Co.	79	79	79
do. Metrop. pr.	79	79	79
Kansas City and Southern	26	26	26
do. prof.	60	60	60
Lehigh Valley St. R.	62	64	62
Lehigh Valley St. R. pref.	125	125	125
Miss. Can. Pac.	3	3	3
do. do. prof.	37	37	37
Missouri Pacific	9	9	9
Nat. Railw. of Mex.	7	7	7
New York Centr. Co.	105	105	105
do. Ont. & West. Co.	27	27	27
Norfolk & West. Co.	137	134	137
Aktien-Umsatz	270 000	(330 000)	

Londoner Effektenbörse.

London, 6. Juni.

Aktie	Kurs	Aktie	Kurs
2½ Engl. Konsols	97½	97½	97½
3½ Argentinier	96	96	96
3½ Brasilianer	92	92	92
3½ Japan v. 1899	70	70	70
3½ Portugalien	81	81	81
3½ Russen v. 1905	84	84	84
3½ Russen v. 1909	77	77	77
Baltimore and Ohio	35	35	35
Canada Pacific	181	182	181
Eric 1st pref.	40	40	40
National Railway of Mexico	8	8	8
Pennsylvania	60	60	60
Southern Pacific	103	102	103
Union Pacific	143	143	143
Steel	81	81	81
Amalg. Copper Akt.	17	17	17
Bis Tinto	81	81	81
Chatterbox	12	12	12
De Beers deferred	11	10	11
Lena Goldfields	1	1	1
Ranamin	3	3	3
Privatebank	4	4	4
Siber	31	31	31

Handel und Industrie.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 6. Juni. Der Weizenmarkt war bei Beginn fest. Dann ½ c. höher auf ungünstige Oltioberichte, kühles Wetter im Nordwesten, Auslandskäufe, Declangungen sowie ungünstige Saatensandberichte aus Nova Nebraska und Erwartung kleiner Ernten in diesen Staaten. Im Anschluß an kleine Zufuhren im Innern, schloß der Markt fest.

Chicagoer Warenmarkt.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen Juni	103½	Schwed. Weizen	8,25
Juli	102½	Speck	11½
Sept.	101½	Schmalz	12½
Malz Juni	70		
Juli	69		
Hefer Juni	70		
Juli	69		
Schwed. Weizen	89,00		
in Chicago	14,00		
Schwed. Weizen	8,05		

Newyorker Warenmarkt.

New York, 7. Juni. Der Baumwollmarkt zeigte stetige Haltung, 4 Punkte höher bis 1 Punkt niedriger. Auf feste Kabelmeldungen, Auslandskäufe, Declangungen und kleinere Käufe schloß der Markt stetig.

Newyorker Warenmarkt.

Ware	Preis	Ware	Preis
Wollwolle	115		
per Juli	115		
per August	115		
per September	115		
per Oktober	115		
per November	115		
per Dezember	115		
Kaffe Arab. 7, H.	9		
Kaff. Arab. 7, H.	9		
Kaff. Arab. 7, H.	9		
Kaff. Arab. 7, H.	9		

Geschäftliches.

Unter dem Namen „Anzol Lang“ wird von der Chemischen Fabrik Wesselsdorf ein zum heutigen Zeitpunkt angemessenes außerordentlich wirksames Entlausungsmittel in den Handel gebracht. Es wirkt auf die Larven innerhalb weniger Sekunden tödlich ein und bringt deren Stoffe rasch und sicher zum Absterben. Ein besonderer Vorzug des Mittels besteht darin, daß bei dessen Gebrauch die Larven nicht absterben und eine Neutauschunterbrechung von Larven auf längere Zeit verhindert. Das neue Mittel erzeugt keinerlei Aufheben, keinen Anstieg und keinerlei sonstige Unannehmlichkeiten. Es ist nicht feuergefährlich und in seiner Verwendbarkeit nicht beschränkt. Das „Anzol Lang“ hat sich bei unseren Truppen im Felde, im Schützengraben und Quartier ganz vortrefflich bewährt.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil:
Chefredakteur Dr. Fritz Goldschmidt;
für den Handels- und Geschäftsteil: Fritz Joss.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

